

Kumulierte Nachteile führen Einelternhaushalte in die Sozialhilfe

Autor(en): **Larenza, Ornella**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **117 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kumulierte Nachteile führen Einelternhaushalte in die Sozialhilfe

Welches Profil haben sozialhilfebeziehende Alleinerziehende im Kanton Neuenburg? Welche Faktoren führen zur Sozialhilfeabhängigkeit und zur Ablösung? Und wie schätzen die Fachpersonen der Sozialdienste die Situation ein? Diesen Fragen ist eine Studie des nationalen Forschungsschwerpunktes LIVES nachgegangen.

In mehr als neun von zehn Fällen bestanden die Einelternhaushalte, die im Kanton Neuenburg 2016 mit Sozialhilfe unterstützt wurden, aus einer Mutter und ihren Kindern. Die alleinerziehenden Eltern waren zwischen 26 und 55 Jahre alt; das Durchschnittsalter lag bei rund 40 Jahren. Die Einelternfamilien lebten vornehmlich in den am stärksten besiedelten Gebieten des Kantons, insbesondere in La Chaux-de-Fonds und Neuenburg.

Die Eltern wurden in den meisten Fällen alleinerziehend, weil sie eine Partnerschaft beendet haben, also durch Trennung, Scheidung oder das Beenden des Zusammenlebens. Verwitwete Eltern teile waren hingegen sehr selten. Die Mehrheit der alleinerziehenden Mütter und Väter gehörten einer Unterstützungseinheit mit einem einzigen abhängigen Kind an.

Die meisten alleinerziehenden Eltern, die Sozialhilfe bezogen, waren auf Arbeitssuche oder nicht erwerbstätig. Rund ein Fünftel ging einer Erwerbstätigkeit nach – häufig in Teilzeit. Etwas mehr als die Hälfte der sozialhilfebeziehenden Einelternhaushalte im Kanton Neuenburg waren Schweizer Staatsangehörige, ein weiteres Viertel setzte sich aus europäischen Staatsbürgern zusammen.

Beinahe alle Einelternfamilien bezogen langfristig Unterstützung. Lediglich einer kleinen Minderheit gelang es, sich innerhalb von weniger als zwölf Monaten von der Sozialhilfe abzulösen. Für die alleinerziehenden Väter konnten im Allgemeinen die gleichen Profileigenschaften wie für die untersuchte Gesamtpopulation (Mütter und Väter) ermittelt werden.

Kein einzelner Auslöser

Mit einer qualitativen Umfrage wurden die Entwicklungsverläufe von sozialhilfebeziehenden Einelternhaushalten und die subjektive Erfahrung der Sozialhilfebeziehenden untersucht.

Die befragten Eltern wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Lebensverlauf alleinerziehend – unabhängig vom Eintritt in die Sozialhilfe. Manche bezogen bereits während der Partnerschaft Sozialhilfe, manche sind als Folge der Trennung auf Unterstützung angewiesen. In einigen Fällen hatten die Personen bereits vor dem Paarleben und vor der Geburt der Kinder Sozialhilfeefahrung und sind nun erneut auf Unterstützung angewiesen.

Indem in der Befragung der Unterstützten der Zeitpunkt des Bezugsbeginns und der Ablösung fokussiert wurde, konnten Erkenntnisse zu Ereignissen und Faktoren gewonnen werden, die zum Einstieg in die Sozialhilfe beitragen oder eine Ablösung verhindern können.

In keiner der Biografien der Befragten war der Einstieg in die Sozialhilfe das Ergebnis eines einzelnen Auslösers zu einem

bestimmten Zeitpunkt im Lebensverlauf. Er war vielmehr das Resultat eines Prozesses oder einer Kumulation von Nachteilen, die vor Beginn des Sozialhilfebezugs entstanden waren und sich zu einem auslösenden Ereignis verbanden. Zu diesen Nachteilen gehören Schwierigkeiten in Zusammenhang mit der sozialen Herkunft (Herkunftsfamilie), eine mangelhafte oder unvollständige Schullaufbahn, Ungleichheiten in der Partnerschaft, gesundheitliche Probleme und schwierige Migrationshintergründe.

Die Ablösung von der Sozialhilfe ist in der Regel durch die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit oder durch die Erhöhung des Beschäftigungsgrads möglich. Damit das gelingen kann, sind insbesondere bei kleinen Kindern zuverlässige Betreuungsmöglichkeiten sehr wichtig. Es gab auch Eltern, die auf Sozialhilfe verzichtet haben, obwohl sie ihnen zugestanden hätte: Einige verliessen die Sozialhilfe, ohne dass sie eine neue Arbeitsstelle gefunden oder den Beschäftigungsgrad erhöht hatten, etwa wenn sie eine neue Partnerschaft eingegangen und/oder ein weiteres Kind mit einem neuen Partner bekamen.

Mangelnde finanzielle und praktische Unterstützung

Zu den Faktoren, die eine Ablösung verhindern können, gehören das Arbeiten in Bereichen mit wenig Arbeitsplätzen, körperliche Gesundheitsprobleme oder in Bezug auf den Arbeitsmarkt auch ein relativ hohes Alter der Arbeitssuchenden. Als einer der wichtigsten Hinderungsgründe für die Wiederaufnahme einer beruflichen Tätigkeit wurden fehlende zuverlässige Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder genannt. Weiter wurden fehlende Weiterentwicklungsmöglichkeiten erwähnt, wenn die nötigen Bildungsmaßnahmen von der Sozialhilfe nicht übernommen wurden. Bei überschuldeten Personen bestand zudem teilweise ein negativer Anreiz zum Ausstieg aus der Sozialhilfe, da bei der Ablösung die Lohnpfändung einsetzt. Und schliesslich war für die Mütter, denen es nicht gelang, sich von der Sozialhilfe abzulösen, der Mangel an finanzieller und/oder praktischer Unterstützung (Kinderbetreuung) des Vaters ein oft genanntes Hindernis.

Alleinerziehend zu sein kann im Lebensverlauf eine unterschiedliche Rolle spielen. Es kann der Auslöser für die wirtschaftliche Instabilität des Haushaltes sein und zusammen mit weiteren kumulierten Nachteilen im Laufe des Lebens in die Sozialhilfe führen. Für manche kann es einen latenten Faktor darstellen, der nach dem Eintritt eines Auslösers (beispielsweise dem Verlust des Arbeitsplatzes) zum Einstieg in die Sozialhilfe beiträgt. Auch für diejenigen Mütter, die bereits Sozialhilfe bezogen hatten, bevor sie alleinerziehend wurden, kann es zu einer Verschlechterung



Mehr als 90 Prozent der Alleinerziehenden in der Sozialhilfe sind Mütter.

Bild: Palma Fiacco

der persönlichen Situation führen. Diese unterschiedlichen Situationen zeigen, wie wichtig sowohl die Förderung von Präventionsmassnahmen (gegen die Anhäufung von Nachteilen) wie auch von Ansätzen zur Vereinbarkeit von Familie und Arbeit für alleinerziehende Elternteile ist. Diesbezüglich erkannten die befragten Unterstützten an, wie wichtig es ist, auf ein Instrument wie die Sozialhilfe zählen zu können. Sie wünschten sich jedoch mehr Flexibilität bei der Finanzierung der Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten.

Fachleute wünschen sich angepasste Lösungen

Die Ergebnisse der qualitativen Befragung wurden in Fokusgruppen mit Verantwortlichen von Sozialdiensten und Sozialarbeitenden bestätigt und mit Überlegungen aus der Berufspraxis ergänzt. Die Fachleute betonten, wie wichtig die Höhe und die Zahlung von Unterhaltsbeiträgen ist. Auch Fragen in Zusammenhang mit der Sorgerechtszuteilung seien relevant.

Die befragten Fachpersonen möchten den alleinerziehenden Personen je nach Beschäftigungsbereich besser angepasste Hilfsmassnahmen anbieten können. Sie befürworten zudem, dass auch

SOZIALHILFEBEZIEHENDE EINELTERNHAUSHALTE IM KANTON NEUENBURG

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu Einelternhaushalten, die 2016 im Kanton Neuenburg wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen. Die Studie wurde 2019 vom Amt für Familienpolitik und Gleichstellung des Kantons Neuenburgs in Auftrag gegeben und von der Universität Lausanne, dem Nationalen Forschungsschwerpunkt LIVES und vom Kanton Neuenburg finanziert.

Studie online verfügbar unter:

www.lives-nccr.ch/sites/default/files/rapport_de_recherche_neuchatel_final_101219.pdf

Eltern, die sich nicht in Beschäftigungsmassnahmen befinden, der Zugang zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten erleichtert wird. Bestätigt wurde auch, dass für Personen, die wieder erwerbstätig werden könnten, Bildungsprogramme gefördert werden müssten, damit eine Ablösung von der Sozialhilfe gelingen kann. Weitere Probleme sahen die Sozialarbeitenden beim Nichtbezug von Sozialhilfe durch potenzielle Empfängerinnen sowie bei negativen Anreizen zum Ausstieg aus der Sozialhilfe aufgrund von Schwelleneffekten. In Bezug auf diesen letzten Punkt wurde angeregt, dass die Sozialhilfe stärker als Teil des gesamten Sozialsystems betrachtet werden muss und bei jeder normativen Änderung die Kohärenz des Systems geprüft werden sollte.

Schliesslich gestanden die Fachleute eine gewisse Oberflächlichkeit bei der Erfassung der Daten zu den Sozialhilfebeziehenden für die kantonalen Statistiken ein. Sie würden es begrüßen, wenn gewisse Kategorien abgeändert würden, damit die Komplexität der individuellen Situationen besser abgebildet werden könnte. ■

Dr. Ornella Larenza

Nationaler Forschungsschwerpunkt LIVES